

Adrienne Haan ist am Samstag mit ihrer Show „Transatlantic“ zu Gast im TNL – ein Gespräch

Europäischer Intellekt und amerikanischer Glamour

Janina Strötgen

Die Musical- und Chansonsängerin Adrienne Haan lebt zwischen Bonn und New York, hetzt von einem Auftritt zum nächsten. Am Samstag feiert sie nun im TNL endlich ihre Luxemburg-Premiere. Das freut sie ganz besonders, denn die Künstlerin hat Luxemburger Wurzeln.

Tageblatt: Sie haben einen luxemburgischen Pass, dennoch sind sie hier eher unbekannt. Ihr Auftritt am kommenden Samstag im TNL ist Ihr erster in Luxemburg. Wie kommt das?

Adrienne Haan: „Ich habe einen luxemburgischen Vater und eine deutsche Mutter. Deshalb die beiden Pässe. Ich kenne Luxemburg zwar sehr gut, da ein Großteil meiner Familie hier lebt, aber ich bin in Deutschland aufgewachsen. Ich freue mich sehr, dass es nun endlich mit meiner Premiere in Luxemburg geklappt hat.“

„T“: Sprechen sie Luxemburgisch?

A. H.: „Ja, nach zwei Bier läuft das Luxemburgische wunderbar!“

„T“: „Transatlantic“ heißt Ihr Abend. Was erwartet den Zuschauer? Ein Konzert? Ein Theaterstück? Europa? Amerika?



Foto: TNL

Born to entertain: Die Chanson- und Musicalsängerin Adrienne Haan

A. H.: „Ein bisschen von allem. Eine Art Chansonreise durch das zwanzigste Jahrhundert. Ich fange an in der Weimarer Republik, mit Bert Brecht, Kurt Weill oder auch Friedrich Holländer, jiddische Lieder kommen hinzu, zum Beispiel aus dem Warschauer Ghetto, und dann geht es nach Amerika, zum Jazz, um dann letztendlich in Frankreich anzukommen, bei Jacques Brel oder auch Edith Piaf. Ich singe, aber ich erzähle auch viel über die Zeit.“

„T“: Woher kommt Ihre Faszination für die jiddische Musik?

A. H.: „Die Dramatik der jüdischen Stücke finde ich genial. Außerdem habe ich vor allem in New York starke emotionale Erlebnisse gehabt, wenn sich deutsche und jüdische Kultur wieder beschnupperten.“

Ich habe viele jüdische Freunde, der Zweite Weltkrieg ist immer ein Thema. Die Beschäftigung mit ihm fasziniert, das sieht

man ja auch an Hollywood. Ich bin zwar gar nicht so deutsch wie ich aussehe, mein Opa war Pole, der andere Franzose, aber ich repräsentiere in New York schon die große blonde Deutsche. Dadurch dass ich mich nun verstärkt mit der jiddischen Kultur beschäftige, transportiere ich eine Botschaft. Viele, vor allem ältere Zuschauer sprechen von einem Heilungsprozess, wenn sie meine Show sehen. Gerade eine ältere jüdische Bevölkerungsschicht traut sich, sich wieder verstärkt an die deutsch-jüdische, damals verpönte Kultur der Weimarer Republik anzunähern.“

„T“: Sie haben den Abend selbst konzipiert. Worauf haben Sie besonders Wert gelegt?

A. H.: „Ich möchte europäischen Intellekt mit amerikanischem Glamour vermischen. Dieses Cross-over interessiert mich, europäisch bleiben, aber amerikanisches Showdenken

dennoch zulassen. Außerdem fasziniert mich die Frauenpower aus den zwanziger und dreißiger Jahren. Wir, die in den siebziger Jahren oder noch später geboren sind, können diese Bewegung ja kaum mehr nachvollziehen, ich versuche aber mich hineinzudenken und hineinzuspielen. Ich finde die Weimarer Republik eine sehr faszinierende Epoche, politisch und kulturell.“

„T“: Wen würden Sie als Ihr Idole oder Vorbilder bezeichnen und warum?

A. H.: „Abgesehen von Marlene Dietrich, die natürlich unser aller Ikone ist, würde ich aus der jetzigen Zeit Patricia Kaas und Ute Lemper nennen. Patricia Kaas ist eine absolute Powerfrau, die besitzt einfach alles: Sie hat Stimme, ist talentiert, hat eine tolle Bühnenpräsenz und Erotik ohne Ende. Ich finde sie klasse, seit ich neun Jahre alt bin, als meine Mutter mit ihrer ersten CD „Mademoiselle chante le blues“ nach Hause kam. Und Ute Lemper fin-

de ich faszinierend, weil sie eine unfassbar gute Darstellerin ist, sowohl gesanglich als auch schauspielerisch.

Außerdem imponiert mir, dass sie sich als Deutsche in Amerika durchgeboxt hat und dort solch einen Erfolg hat. Und natürlich Jacques Brel. Ich lebe zwar in einer anderen Zeit und bin eine Frau, dennoch fühle ich mich ihm sehr verbunden. Seine Melancholie und Dramatik kann ich sehr gut verstehen.“

„T“: Ihre 2003 erschienene CD heißt „Born to entertain“. Lautet so ihr Lebensmotto?

A. H.: „Ja. Seit ich laufen kann, habe ich den Unterhalter gespielt. Ich hatte schon immer eine wilde, kreative und verrückte Ader, die Nase vorn.“

Ich musste immer alles mitmachen, Klavier, Kontrabass, Theater-AG. Wenn ich dieses Motto nicht ausleben könnte, wäre mein Leben trostlos. Ich bin schon so ein bisschen die Rampensau. Aber nur auf der Bühne, mein Mann arbeitet bei der deutschen Telecom, das hält mich auf dem Boden.“

Vita

- 7. April 1978 geboren
- 1997 Abitur an der Bischöflichen Marienschule in Mönchengladbach
- 1999: Schauspiel- und Musicaldiplom an der American Academy of Dramatic Arts in Manhattan mit Auszeichnung im Fach Liedinterpretation
- Fortbildungskurse an der Juilliard School in NY
- Sie spielte u.a. „Fantine“ in „les Misérables“, die „Crizabella“ in Cats oder auch die „Sally Brown“ in Cabaret
- Sie ist als Solodarstellerin unterwegs, vor allem mit ihren Shows „From Berlin to Broadway“ und „The Streets of Berlin“

„Transatlantic“

TNL - Théâtre national du Luxembourg

Am 13. November
um 20 Uhr

- Musikalische Leitung und Gesang: **Adrienne Haan**
- Am Flügel: **Lars Duppler**

Kontakt und Reservierung:

194, route de Longwy
L-1940 Luxembourg
Tel.: (+352) 26 44 12 70
e-mail: info@tnl.lu
www.tnl.lu